



Kei

Das Ebenbild einer guten  
 Wirthin

Bei der erwünschten Verknüpfung  
 Des

Graupner-  
 und  
 Wernerischen  
 Liebes-Bandes

in Lübbenau

In diesen kurzen Zeilen abzuschilbern versuchen

Des Herrn Bräutigams

treuergebener Freund und Diener

Johann Tobias Mel,

Lyc. Corb. Ciu.

Corbussen 11 Maii 1735.

Dasselbst gedruckt mit Kühnischen Schriften.

Jacob Cats im Spiegel der alten und neuen  
Zeit.

Vrysters die veel in Fensters gapen  
Dich' wils tot den Middag schlafen  
En veel-tyts voor den Spiegel staen  
Die laten thuyswerck ongedaen.



Imm Vergnügter Freund! die Zeilen  
Aus den Liebes-Händen hin,  
Die Dir legt das Bild ertheilen  
Von der Wirthin edlen Sinn:  
Kannst Du mir auch besser wissen,  
Was wohl eine Wirthin sey;  
So will ich sie dennoch preisen:  
Fällt mir doch die Wahrheit bey.

Manche pfleget stets zu praesent,  
Und will eine Wirthin seyn;  
Aber solte man sie mahlen  
Hätte sie den blossen Schein:  
Wirthlich kan sie sich zwar stellen,  
Womit sie die Welt beidört:  
Doch man sieht in vielen Fällen,  
Daß sie noch sehr ungelehrt.

Jene schläft bis an den Morgen,  
Ob das Licht ins Bette fällt,  
Kraht sie gleichwol ohne Sorgen,  
Bis der Magen lermt und bellt:  
Dann so legt sie sich und isset  
Ungefragt woher es kömmt  
Ja sie schmauzet, säufft und frisset,  
Bis sie sich fast überschwenmt.

Nach dem Essen auf die Gassen,  
Ist das nicht ein häuslich Weib?  
Die Mann, Kind und Haus verlassen,  
Sucht gewünschter Zeit-Verreib,  
Sie bemerke der Leute Fehlen  
Aber sich erkennet sie nicht;  
Sie weiß gründlich zu erzehlen,  
Was in Mexico geschicht. (\*)

(\*) Bogislaw IX. Herzog in Pommern, Gemahlin Sophia pflegte zu sagen:

Nicht beten, gern spaziren gehn,  
Oft im Fenster und vorm Spiegel stehn,  
Viel geredt und wenig gethan,  
Mein Kind, da ist nichts fettes dran.  
Höbn. P. VI. der Historischen Fragen p. 563.

**D**iese taugen zwar zum Spiegel,  
 Aber nicht zum Ehestand,  
 Dann ich gebe Brief und Siegel  
 Daß die wollen weiche Hand  
 Welche kaum die Carten fasset  
 Und das Gläschen halten kan,  
 Nadel, Rocken, Waschen hasset  
 Stellt sie sich auch noch so an.

**D**ie der Wirtschaft wohl fürsetzet,  
 Fliehet der Wollust Zärtlichkeit  
 Und damit nichts untergehet,  
 Ist sie Tag und Nacht bereit.  
 Abends geht sie spät zu Bette,  
 Morgens ist sie früh heraus  
 Und eilt gleichsam um die Wette  
 Mit der Sonnen in das Haus.

**D**as Gesinde zu gewinnen  
 Geht sie selbst an das Werk,  
 Und beschämt der Faulen Sinnen,  
 Daß sie dann mit aller Stärf  
 Lieber ihre Arbeit enden,  
 Eh sie sich beschämer sehn;  
 Folglich Fleiß und Müß anwenden  
 Bis der Wirthin Wunsch geschehn.

**S**eh! die gute Wirthin siset  
 Nimmer still an einem Ort,  
 Ob sie schon die Müß erhitzet,  
 Denket sie: Nur fort, nur fort,  
 Du mußt sehen wie's im Keller  
 In dem Feuerheerd aufsieht:  
 Wie der Wind, ia fast noch schneller,  
 Ist sie, wo ihr Nutzen blüht.

**S**o geschäftig und bemühet  
 Sie in ihrem Hauße lebt,  
 Und den Seegen auf sich ziehet,  
 Ist sie doch dahin befrebt,  
 Sich fein sauber anzukleiden,  
 Daß sich auch ihr Ehemann  
 In der reinen Kleidung weiden  
 Und vergnügt erfreuen kan.

**S**offart wird von ihr verschmähet  
 Und die große Kleider Pracht,  
 Wann sich ihres gleichen drehet  
 Wird von ihr recht ausgelacht.  
 Dann sie weis, es wird auf Kleider  
 Osmahis Haus und Hof verwendet,  
 Und daß Frankreichs Modensneider  
 Nur der Wollust Auge blendet.

**E**nfsig, redlich und demüthig  
Ist der Wittim Eigenschaft;  
Freundlich gegen jeden gütig,  
Das, das heisset tugendhaft.  
Wer nun solches Weibchen krieget,  
Der hat in den Liebes Streit  
Wohl gesucht, ia geseget,  
Der, der lebet höchst erheit.

**W**erther Freund! ich kan wohl hoffen,  
Daß Du eine Wittim freyst,  
Die man selten angetrossen,  
Weil der Ruff mich hoffen heisset;  
Weil der Ruff aut Jugend zeiget  
Die Dein Schätzchen ausgeschmückt  
Und auch selbst der Reider schweiget,  
Der doch alles unterdrückt.

**K**euschheit, Treue und auch Liebe  
Hat Dir Deine Braut geweiht,  
Sieh! das kommt aus reinem Triebe,  
Daß Sie keinen Wittber scheut;  
Sie hat sich mit Dir verlobet,  
So daß Mund und Herze spricht:  
Wann schon Creuz und Unglück tobet  
Laß ich meinen Graupner nicht!

**N**un wer kan wohl unterdessen,  
Ob mein Bild schon fertig ist,  
Hier der Schuldigkeit vergessen,  
Welche sich mit Wänschen schliefst?  
Wirthschaft ist die Seegens-Quelle,  
Wo der Lebens-Balsam quillt,  
Der besuchter Hof und Schwelle,  
Bis der Fleiß die Cämmern füllt.

**H**immel! schütte deinen Segen,  
Über dieses werthe Paar!  
Leite sie auf Glückes Wegen,  
Daß uns Woche, Monath Jahr  
Zeigen, wie Ihr Wohl sich mehret,  
Und daß man von diesem Wand  
Aller Orten sagen höret:  
Seht ihr hier nicht Gottes Hand?



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Sohy

78 N 17

Entl. Handschriften

Hin a. 4 m



77-50L



nam du mala red loquor mi an dooal

# Das Ebenbild einer guten Virgini

volte  
Bei der erwünschten Verknüpfung  
Des

# Straupner- und Wernerischen Liebes-Bandes

in Lübbenau

In diesen kurzen Zeilen abzuschildern versuchen

## Des Herrn Bräutigams

treuergebner Freund und Diener

### Johann Tobias Mel,

Lyc. Coth. Ciu.

Cothbus den 11 Maii 1735

Dasselbst gedruckt mit Kühnischen Schriften.

